

niischen Amtes Jesu in engsten Zusammenhang bringen und sie als Versuch des Teufels auffassen, Jesus vom gottgewollten Wege der Selbstverleugnung auf den Irrweg der Selbstschönung und Selbstverherrlichung und damit zum Abfall von Gott abzudrängen. Hier hätte der Reiz, der in des Teufels Vorschlag lag, wohl eine tiefere Beurteilung erfordert! Die Frage, ob Örtveränderungen bei den drei Versuchungen anzunehmen seien, wagt Kettner nicht zu lösen (seine Lokalisierung der Tempelzinne ist jedenfalls unrichtig). Die Versuchungsgeschichte ist auch heute noch immer aktuell. Wer sich darüber gut orientieren will, findet in der vorliegenden Abhandlung eine sehr brauchbare Anleitung.

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

4) *Bausteine der Evangelien* zur Begründung einer Evangelienharmonie von Jos. Maiworm, z. Bt. Garnisonspfarrer in Magdeburg. 8° (142 S.) Magdeburg 1918. Josef Eiler.

„Jede Disharmonie (in den Berichten der Evangelisten) ist ein Anzeichen, daß die Anordnung, Erklärung oder gar die Übersetzung nicht die richtige ist, denn das recht verstandene Evangelium muß volle Harmonie aufweisen“ (S. 137). Von diesem erfreulichen Grundsatz ausgehend, legt Maiworm unter vorsichtiger Zurückhaltung in der Auswertung der einzelnen Aussagen der Hagiographen Vorschläge vor, wie die evangelischen Geschichten und Reden und deren Teile zu einem einheitlichen Berichte über Jesu Leben und Wirken vereinigt werden müssen, wobei er sich wohl bewußt bleibt, daß zu einer definitiven Lösung der hieher gehörigen Fragen noch ein weiter Weg ist.

Dem Büchlein sieht man es nicht an, wie viel Arbeit und Geschicklichkeit, Sachkenntnis und Scharfsinn, Kombinationsgabe und Besonnenheit in diesen 510 Nummern verborgen sind. Trotz des konservativen Standpunktes des Verfassers verfügt Maiworm aber auch über eine tüchtige Portion Wagemut in neuen oder auch übernommenen Hypothesen, und ich weiß nicht, ob ich ihm an mehr Stellen widersprechen oder zustimmen möchte; zweifels-ohne bietet Maiworm eine reiche Fülle von Anregungen und er versteht es, seine Ansichten mit wenig Worten anzuempfehlen. Es hat keinen Sinn ex gurgito vasto diese oder jene Einzelheit hervorzuholen. Es mag genügen, anzugeben, daß Maiworm entschiedener Gegner der Einjahrshypothese ist und sich geschickt für eine zweijährige Lehrtätigkeit Jesu ausspricht, die er in folgender Weise disponiert:

1. Vor Ostern Jo 2, 13 am Jordan und in Galiläa.
2. Von Ostern bis über Pfingsten in Judäa (ohne zu predigen!).
3. Bis zum ersten Laubhütten (Jo 5, 1) in Samaria, Galiläa-Kana und am See (Pharisäer sind noch nicht in Galiläa).
4. Von Laubhütten bis zum mittleren Ostern (Jo 6, 4) die große galiläische Wirtschaft, überwacht von Pharisäern; Bergpredigt, Gleichnisse, Wanderpredigt der Zwölf. Geheime Osterfestreise.
5. Vom mittleren Ostern bis Pfingsten nach Thrus und Sidon.
6. Von Pfingsten bis zum letzten Laubhütten nach Cäsarea Philippi.
7. Von Laubhütten bis Tempelweihe Wanderpredigt der Zwölf und siebzig von Galiläa über Samaria (1) nach Judäa.
8. Nach Tempelweihe in Peräa, Bethanien und Ephräim. Leidenspascha.“

Da der Termin der jüdäischen Tätigkeit („bis über Pfingsten“) dem klaren Wortlaut Jo 4, 35 widerspricht, so wird es gut sein, wenn Maiworm sich entschließt, noch ein drittes Jahr hinzugeben und dementsprechend die Stoffverteilung etwas zu modifizieren.

Ich wünsche dem interessanten Schriftchen die größte Beachtung.

St. Florian.

Dr. B. Hartl.